



The Scarlet Book ^^

Um der Verwirrung vorzubeugen:

Ich erzähle die Geschichte in zwei Zeitabschnitten.

Einmal in Lyras naher Zukunft (Als sie schon unterwegs ist)

Und einmal, als die Geschehnisse beginnen, ihren Lauf zu nehmen.

Bisher weiß ich noch nicht genau, wie weit ich diesen Stil fortsetzen will.

Entweder packe ich den Rest der Gegenwart an einem bestimmten Punkt zusammen (dabei wird Lyra das jemandem, dem sie später begegnet erzählen). Oder ich lasse die Handlungsstränge langsam zusammenlaufen.

Mal sehen, was sich ergibt. ^^

Kapitel 2

»Wach doch endlich auf!«, schimpfte die aufgebrachte Frauenstimme. »Du kommst zu spät. Also ehrlich!«

Lyra brummelte etwas Unverständliches und zog den Kopf unter der warmen Bettdecke hervor. Sie hatte so schön geträumt, bevor die schrille Stimme ihrer Mutter die Bilder hatte zerplatzen lassen, als wären sie dünne Seifenblasen. Ein Blick auf den Wecker verriet ihr, dass sie verschlafen hatte – mal wieder.

»Was soll ich mit dir noch anstellen?«, murmelte ihre Mutter gereizt. »Wenn dein Vater noch leben würde...« Dabei zog sie die Bettdecke auf den Boden und drückte Lyra, kaum, dass sie sich aufgesetzt hatte, eine dampfende Tasse Kakao in die Hände.

»Mo-om«, grummelte Lyra. »Du weißt, doch, dass ich lieber Kaffee trink. Von dem Zeug hier wird man einfach nicht wach.«

Sie konnte sich kaum erinnern, wie oft sie diese Diskussion schon mit ihrer Mutter geführt hatte und doch bekam sie jeden Morgen erneut nur Kakao – dazu noch viel zu hellen. Ihr Vater hatte immer so viel Kakao hineingemischt, dass die Milch beinahe schwarz geworden war. Aber das lag lange zurück.

Mit verzerrtem Gesicht würgte sie das Zeug herunter und warf ihre Mutter aus dem Zimmer, damit sie sich ankleiden konnte. Meistens trug sie dunkle Farben. Dunkelblaue Jeanshose, schwarzes T-Shirt, Pullover, Jacke. Aber wo war nur ihre Schultasche wieder? Lyra suchte die Orte ihres Zimmers ab, an denen sie sie sonst verstaute und zog sie schließlich unter einem Stapel Manga hervor. Sie liebte diese japanischen Comics, auch wenn ihre Mutter kein Verständnis dafür zeigen wollte – wie an so vielen Dingen in ihrem Leben.

Heute hatten sie Mathematik. Lyra verdrehte die Augen bei dem Gedanken und hoffte, dass wenigstens die Kunststunde sie wieder aufheitern würde. Die ganze überfüllte Busfahrt über musste sie an das Bild denken, das in der Schule eingeschlossen lagerte. Etwas Vergleichbares war ihr vorher nie gelungen.

»He Ly-chan!*«, rief eine Stimme zwei Meter hinter ihr. Miaki Kano, eine schwächliche Japanerin, winkte durch die Menge, die andere Hand am Haltegriff. Sie waren seit der dritten Klasse befreundet und überglücklich, dass sie auch dieselbe Realschule besuchen konnten. Sie beide gehörten eher zu den Außenseiter.

Quietschend hielt der Bus vor dem alten Schulgebäude und die lärmende Menge quoll aus dem Fahrzeug. Sofort entbrannte unter einigen Jungen eine heftige Schneeballschlacht und Lyra musste sich zwei Mal an einer kalten Kugel vorbeiducken, während sie wartete, bis Miaki aus dem Bus gestiegen kam.

»Grüß dich.« Die Mädchen umarmten sich und folgten der schwatzenden Menge in die Unterrichtsräume.

»Sag, hast du auf die Arbeit gelernt?«, fragte Miaki und steuerte auf ihren Tisch zu.

»Das war heute?!«, rief Lyra erschrocken und hob verzweifelt die Hände. »Das kann doch nicht wahr sein!«

»Steck deine Nase eben häufiger in Schulbücher statt in Romane und Manga«, tadelte Miaki, auch wenn sie es wohl längst aufgegeben haben musste, Lyra aus ihrer Welt zu holen. »Kopf hoch, so schwer war das



The Scarlet Book ^^

Thema ja nicht.«

Lyra sah das zwar etwas anders, sagte aber weiter nichts und brütete über den Zahlen, die für sie einfach keinen Sinn ergeben wollten. Warum nur waren sie keine Buchstaben? Die verstand sie wenigstens. Worte, die Bilder malten, Worte, so intensiv, dass sie dufteten, dass man sie hörte, schmeckte und sogar fühlte. Den Regen auf der Haut, das Kribbeln im Nacken, wenn sich die feinen Härchen aufstellten, die sanften Melodien im geschriebenen Wind, den Gesang der buchstabenen See, das Heulen einsamer Wölfe und das Schaukeln der Planken zu ihren Füßen. Wie viele Male hatte sie schon die weite Welt gesehen, wie viele wundersame und traurige Lieder hatte sie gehört, und doch war dies alles nichts weiter als ein Traum, ein Trugbild – aus Gedanken geformt, von Buchstaben inspiriert.

»Noch zehn Minuten.«

Die Stimme Herr Klamers riss sie aus ihren Gedanken und lenkte ihren Blick zurück zu den Zahlen. Sie hatte noch kaum etwas geschrieben. Hastig versuchte sie noch einige Aufgaben zu lösen, ehe die Blätter eingesammelt wurden. Dann läutete es auch schon und die Klasse stürmte nach draußen, um Fußball zu spielen, sich zu prügeln, unheimlich eindrucksvoll in ihren Lieblingsecken zu stehen, über andere herzuziehen, oder was sie sonst so taten. Einige der älteren Schüler bewegten sich möglichst unauffällig zu ihrer Raucherecke.

»Oh Mann«, stöhnte Lyra und strich sich über die Stirn. »Das gibt sicher keine gute Note.«

»Bei mir schon. Ich hab die ganze Woche gelernt und mir von meiner Mutter helfen lassen«, plapperte Miaki. »Eigentlich dürfte ich kaum Fehler haben.«

»Sei froh.«

»Ach, Kopf hoch.« Miaki stupste sie an und lächelte. »Du bekommst das schon noch hin. Und jetzt lass uns in die Schulbibliothek gehen. Herr Amber wird sonst wütend, weil ich schon überfällig bin.«

Die Schulbibliothek war nicht besonders groß, dafür aber so vollgestopft, dass Lyra sicher war, dass es sehr viel mehr Zeit brauchen würde, all diese Bücher zu lesen, als sie hier an der Schule verbringen würde. Während ihre Freundin die gelesenen Exemplare zurückbrachte, stöberte Lyra in den Ecken nach neuem Lesematerial. Einige Regale sahen aus, als wären sie seit Jahrzehnten nicht mehr berührt worden, andere verschwanden beinahe hinter Büchern, die davor aufgestapelt waren. Lyra fand sogar eine alte Holztruhe, die ihr vorher nie aufgefallen war. Vorsichtig kniete sie sich zwischen die am Boden liegenden Bücher und wischte etwas Staub herunter. Das Holz sah merkwürdig aus, alt und robust – und nicht gerade billig. Die Scharniere waren aus vergoldetem Metall und ein verziertes Schloss prangte in der Mitte.

Irgendwie hatte Lyra das Gefühl, dass der Inhalt der Truhe sie nichts anging und unwillkürlich lauschte sie nach Schritten. Stattdessen hörte sie nur die Stimmen Miakis und die des alten Bibliothekars. Vorsichtig, als wäre sie etwas Zerbrechliches, öffnete Lyra die Truhe – und war reichlich erstaunt.

In ihrem Innern befanden sich zahllose ausgerissene Buchseiten in allen möglichen Formaten. Und allesamt waren sie alt – sehr alt. Lyra nahm einige heraus und studierte ihren Inhalt. Nichts davon kam ihr bekannt vor und einiges war in fremden Sprachen geschrieben. Neugierig geworden wühlte sie tiefer in der Truhe und fand immer neue Sprachen, immer neue Textfragmente, die ihr gänzlich unbekannt waren und dennoch eine Faszination auf sie ausübten, die sie sich nicht erklären konnte.

Dann stießen ihre Finger an den Rand der Truhe. Sie war kühl und fühlte sich rau an – uneben. Lyra fragte sich, woher diese Unebenheit wohl stammen mochte und fuhr mit dem Finger darüber. Ein leises, kaum vernehmbares Klicken war zu hören und sie verschwand so plötzlich, als wäre sie nie zuvor da gewesen. Etwas perplex legte Lyra die ausgeräumten Seiten zurück und schloss den Deckel wieder. Die Pause war sicher schon fast um, sie musste zurück.

Gerade als sie aufstehen wollte, fiel ihr Blick auf den unteren Teil der Truhe. Er schien sich gelockert zu haben und ließ sich wie eine Schublade herausziehen. Zum Vorschein kam ein Buch. Es war etwas kleiner, als eine Din A5-Seite, jedoch doppelt so dick und in blutrotes Leder gebunden. Lyra strich mit dem Finger über den unbeschrifteten Einband. Es sah nicht sehr alt aus, fand sie, und doch strahlte es etwas aus, das an Jahrhunderte denken ließ, an alte vergessene Tage aus Zeiten, die so lange zurücklagen, dass sich kein



The Scarlet Book ^^

sterbliches Wesen ihrer erinnern könnte.

Und es geschah zu Zeiten, wenn die Nöte groß, die Gefahren nicht abzuwenden waren, dass dies Schriftstück hervorgeholt und seine Geschichte vor allen gelesen ward, dass sich die Augen derer, die zuzuhören wagten...

»Ly-chan!«, rief Miaki und ihre Schritte kamen näher. »Wo steckst du denn? Die Pause ist gleich vorbei und wir müssen noch in den Kunstraum.«

Lyra zuckte zusammen und sah sich um, als erwache sie eben aus einem seltsamen Traum. Ohne weiter darüber nachzudenken, steckte sie das seltsame Buch in ihre Jacke und ließ die geheime Schublade wieder einrasten.

Vielleicht, dachte sie, hat Herr Amber das noch gar nicht entdeckt, vielleicht weiß er nichts davon. Doch ganz konnte dieser Gedanke ihr schlechtes Gewissen nicht beruhigen.

»Da steckst du.« Miaki half ihr auf die Beine und warf der Truhe einen schelmischen Blick zu. »Na, einen Schatz gefunden?«

Lyra schüttelte den Kopf.

»Nein, nur altes Papier.«

* das Anhängsel *chan* wird im Japanischen für niedliche Dinge oder auch sehr gute Freunde verwendet.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).